

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel 9 s.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 s.

N^o 103.

Dienstag den 4. September

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die unter dem Vieh des Gottlieb Scharpf, Johannes Schlog, Gottfried Scharpf in Valtmannsweiler ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.
Den 1. September 1883.

R. Oberamt.
Rothmund W.

Revier Abelberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 12. Septbr.**
Vormittags 10 Uhr

bei **Schnell in Oberberken**



aus dem Staatswald
Weichne: 3 Eichen mit 6 Fm.; aus Bahnrain: 2 Eichen mit 2 Fm.; Nadelholz Langholz 2 Fm. I. Cl., Sägholz 3 Fm. I. Cl., 1 III. Cl., 8 Fm. Ausschuss, sodann aus Halbenhäule 73 Nm. eichen Ausschussholz; aus Bahnrain, Lärchengarten u. Schlöble: 4 Nm. Buchene Scheiter, 8 Nm. Laubholz, 21 Nm. Nadelholz Ausschuss, 130 Wellen ungebundenes Reis auf Haufen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr im Bahnrain bei Oberberken.

Buhlbronn.
Beim Stern in Schorndorf wurde eine **Zackenuhr** gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr hier abholen.

Schultheißenamt.
Schwarz.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch Abend
Versammlung
im **Waldborn**
7 Uhr.

Tagesordnung: Besichtigung der Wanderversammlung.

Der Vorstand.

Günstige Heirath.

Ein guterzogenes Mädchen (Waise), 23 J. alt, von angesehenen Familie mit einem baaren Vermögen von 30000 M., würde sich mit einem Beamten oder Geschäftsmann verheirathen. Anträge mit Retourmarke versehen werden erbeten unter H. H. 800 postlagernd Gmünd.

Oberurbach.
Die Unterzeichneten haben ihre Früchte bei der **Magdeburger Segel-Versicherungsgesellschaft** durch deren Agenten, Herrn Friedrich Weinschenk Gmünd, in Gerabstetten, versichert, u. haben nach der Abschätzung ihrer Früchte den entstandenen Schaden vollständig ausbezahlt durch Herrn Weinschenk prompt erhalten, wofür wir unsern Dank aussprechen und die Gesellschaft Jedermann empfehlen dürfen.

Michael Bauer.
Christian Stoll.
Oshenwirth Binderer.
Friedrich Schiet, Bauer.
C. Schmiederer.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs & Sonntags nach Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger
Stuttgart.

oder dessen Agenten:
Carl Feil, Schorndorf.
Heinr. Chr. Wilsinger, Weizheim.
Adolf Haacker, Gmünd.
C. G. Breuninger, Rudersberg.
F. Wilsinger, Lorch.
Jwan. Schessel, Waiblingen.

Den Ackerbohnerertrag

von 1/2 Morgen im Acker hat zu verkaufen

C. Breuninger.

Cylinder & Milchschirme

in den gangbarsten Sorten empfiehlt, auch bußendweise, sehr billig
C. Sauer, Flaschner.

thuend erwiesen hat, dürfte es sowohl für die bereits Versicherten als auch für diejenigen die sich dieses Jahr zur Versicherung nicht herbei lassen wollten ein neuer Sporn sein diese wohlthätige Einrichtung für die Folge auch durch ihren Beitritt zu unterstützen.

Schließlich werden die obigen Ziffern noch dazu beitragen die anfangs im Publikum aufgekommenen Zweifel über die Solidität der Magdeburger Gesellschaft gründlich zu beseitigen.

Ulm, 29. Aug. Vorgefien wollte in Unterhaltungen ein junges Mädchen mit Hilfe von Petroleum Feuer anmachen. Die Flasche explodirte, die Kleider des Mädchens fingen Feuer und das Mädchen ward mit Brandwunden so bedeckt, daß der Tod eintrat.

Heilbronn, 29. Aug. Der wegen Ermordung seiner Schwester im hiesigen Landgerichtlichen Gefängniß verwahrte August Föll von Neckarhulm hat sich gestern Abend erhängt.

Mannheim, 28. Aug. Ein betrübender Unglücksfall hat heute Vormittag eine arme Wittve in schweren Kummer versetzt. Dieselbe wollte auf dem Markt einige Einkäufe besorgen und ließ ihr kaum 1 1/2 jähriges Kind allein in dem verschlossenen Zimmer zurück. Zum Trocknen von Wäsche befand sich in der Nähe des Ofens ein schlaff aufgehängtes Seil, mit dem das Kind gespielt haben mag, wobei es mit seinem Kopf sich in dem Seil verwickelte und als die Mutter zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schreck ihr einziges Kind im wahren Sinne des Wortes erhängt vor. Alle sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, da das dünne Seil durch Strangulation den Tod des Kindes wohl sehr rasch herbeigeführt hat.

Berlin, 29. Aug. Der Reichstag wurde heute durch Staatsminister von Bötticher mit folgender Rede eröffnet: Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben den Reichstag zu berufen geruht, um Ihnen den mit der künigl. spanischen Regierung vereinbarten Handels- und Schifffahrts-Vertrag zur verfassungsmäßigen Beschlussfassung vorzulegen. Eine Einigung bei der Regierung über diesen Vertrag ist erst nach dem Schluß der letzten Reichstag-Session zu Stande gekommen. Daß der Abschluß sich so lange verzögerte, beruhte auf Hindernissen, deren Beseitigung erst in Folge längerer und schwieriger diplomatischer Verhandlungen gelang. Aus dem Vertrage ergeben sich für die deutsche Einfuhr nach Spanien wichtige Zollermäßigungen und seitens der Beteiligenden deutschen Industrie wurde der dringliche Wunsch kund gegeben, daß diese Zollermäßigungen alsbald in Kraft treten möchten. In voller Würdigung der hierbei in Betracht kommenden wirtschaftlichen Interessen haben die Verbündeten Regierungen es sich angelegen sein lassen, den zweckmäßigsten Weg zu finden, um diesem Wunsche zu entsprechen. Sie haben sich dabei zu der Auffassung geeinigt, daß auf Grund diplomatischer Verständigung zwischen den beiden Vertragsmächten eine vorläufige Inkraftsetzung der vereinbarten Zollermäßigung unter Vorbehalt der für die definitive Gültigkeit des Vertrags erforderlichen Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags zu geschehen habe und daß für die darin liegende Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung die Zustimmung bei den Gesetzgebenden Körpern demnächst nachzufinden sei werde. Die nachträgliche Zustimmung des Reichstags sobald als thunlich herbeizuführen wurde dabei von vornherein um so mehr ins Auge gefaßt, als kein Zweifel darüber bestand, daß für die beteiligten Kreise die volle Gewißheit über die rechtliche Geltung des Vertrags im Interesse der Sicherheit ihrer geschäftlichen Disposition von hohem Werthe sei. Gleichwohl stand der sofortigen Berufung der Reichsvertretung die durch die Jahreszeit bedingte Rücksicht auf die persönliche Belästigung der im laufenden Jahre ohnehin ungewöhnlich in Anspruch genommenen Mitglieder derselben gegenüber und es hielt Seine Majestät der Kaiser sich zu dem Vertrauen berechtigt, daß das unter den verbündeten Regierungen bestehende Einverständnis über die Behandlung des Vertrags auch bei allen Partheien im Reichstag vorhanden sein werde. Der unerwartete Umstand, daß nicht nur vereinzelte Stimmen, sondern die Organe weiter Kreise übereinstimmend gegen die Abweichungen von dem Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klage erhoben und dem in anderen Verfassungsstaaten thatsächlich in Uebung stehenden Principe eines Indemnitätsverfahrens jede Anwendbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten haben, hat Seiner Majestät dem Kaiser indessen den Anlaß gegeben, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen. Der Vertrag wird Ihnen unverzüglich mit dem Antrage zugehen, demselben sowie der erwähnten vorläufigen Ermäßigung einzelner Zollsätze die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Mit Allerhöchster Ermächtigung erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichs-

tag für eröffnet. — Nachdem Staatsminister von Bötticher die Eröffnungsrede verlesen hatte, brachte Frhr. v. Levetzow ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. — Außer dem spanischen Handelsvertrag ist die Convention betr. die Fischeret in der Nordsee eingegangen. Der Namensaufruf ergab 260 Anwesende, so das das Haus beschlußfähig war. Das Präsidium wurde auf Antrag Windthorst durch Affkamation wiedergewählt.

Reg., 25. Aug. Vor dem Hause eines Weinhändlers auf dem Marzellenplatz standen gestern mehrere leere Spiritfässer, in deren Nähe zwei kleine Knaben spielten. Der eine Knabe setzte sich auf eines dieser Fässer und der andere hatte die unglückliche Idee mit einem brennenden Zündholz in das Faß zu leuchten. Mit lautem Knall entzündeten sich die in demselben befindlichen Gase, der eine Knabe wurde in die Luft geschleudert und war sofort todt, während der andere lebensgefährlich verwundet wurde.

Schweizer, 26. Aug. Gestern explodirten in einer hiesigen Fabrik ein Dampfessel, wobei 12—14 Arbeiter mehr oder weniger stark verbrannt wurden. Die Schwerverletzten, 10 an der Zahl, fanden im Schweizer Hospital Aufnahme; trotz der sorgsamsten Pflege sind heute Morgen bereits 4 unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Der fünfte liegt hoffnungslos darnieder. Ob die Uebrigen aufkommen werden, ist noch nicht sicher.

Ugram, 27. Aug. Ueber die Bauernunruhen in Bistrica erfährt die „N. fr. Pr.“: „Nach dem Gottesdienste am letzten Sonntag rotteten sich die Bauern von 4 angrenzenden Dörfern vor dem Gemeindehause zusammen, von dem sie das Gemeindegewapp, in der Meinung, es sei das ungarische Staatswappen, heruntergerissen; dabei kam es zu thätlichen Ausschreitungen, in denen der Gemeindevorstand Franzois sehr schwer und der Bürgermeister leicht verwundet wurden. Auf die Nachricht hiervon begab sich der Platarer Gespannschaftsleiter Schlup mit dem zukünftig dort anwesenden Staatsanwalt und 4 Gendarmen nach Bistrica. Schlup suchte die wild aufgeregte Menge zu beschwichtigen; diese umzingelte jedoch ihn und seine Gefährten unter den Rufen: „Wir wollen kein ungarisches Wappen, keine ungarische Krone! Wir wollen die kroatische Krone!“ und gab ihn nicht früher frei, bis er eine Erklärung unterschrieben, sie seien Kroaten. Schlup entzog sich dann durch die Flucht; er wurde aber unter Flüchen gegen die Magyaren neuerdings umzingelt, mit Steinen beworfen und mit Stöcken angegriffen, worauf die Gendarmen feuerten. Von den Gendarmen wurde einer schwer verwundet; von den Bauern blieb einer todt, zwei wurden schwer, einer leicht verwundet.

Ueber die Entstehung der Bauernrevolte in Maria-Bistrica ist weiter bekannt geworden: Der Regalpächter Grünwald sperre einen bisher benützten Feldweg ab. Die Bauern rissen den Jaun weg, und die Gemeindebehörde verurtheilte sie zum Schadenersatz. Die Bauern verweigerten die Zahlung und widersetzten sich der Exekution der gepfändeten Gegenstände. Die aufgeregte Menge überfiel den Notar Franzois, den Gemeindevorstand Ciprio, den Pächter Grünwald mit Knütteln und Steinen und richtete sie jämmerlich zu; sie riß sodann vom Gemeinde-Amt das kroatische Wappen herunter, in der Meinung, es sei ein ungarisches. Bistrica ist ein bekannter Wallfahrtsort.

Pest, 29. August. In Zalaabvö bei Zalaegerszeg rotteten sich gestern Nacht gegen tausend mit Flinten und Werten bewaffnete Bauern zusammen, erbrachen und plünderten eine Anzahl Läden und entfernten sich mit der Drohung, wiederzukommen. Der Ortsvorstand kam um schleunigste Hilfe ein.

Paris, 29. Aug. Die Abendblätter melden: Die Polizei entfernte eine Anzahl Plakate, die in mehreren Stadttheilen angebracht waren und worin die Bürger aufgefordert werden, sich um die Monarchie Ludwigs Philipps II. zu schaaren. — In Toulouse zerstörte in vergangener Nacht ein Brand mehrere große Mühlen. Der Schaden wird auf über 2 Millionen taxirt.

Budapest, 28. Aug. In Zalaegerszeg, dem Geburtsort Deaks, sowie in der Umgebung geht es schrecklich zu; 50 Verwundete liegen im Hospital; Mündung, Raub und Mord nehmen ihren Fortgang und das Militär ist zu schwach, um wirksam einschreiten zu können. Sonntag Nacht zogen in Salasgroth Durchsicht rubelweise durch die Straßen, fielen in Kaufläden ein und demolirten ein einem Juden gehöriges Kaffeehaus. Nur dem Einschreiten der Feuerwehr und dem gütigen Zureden des katholischen Kaplans Perenyi ist es zu danken, daß kein größeres Blutvergießen stattfand. Der Pandur Strang, der intervenirte, wurde von der Menge blutig geschlagen. Sein Leben war in größter Gefahr.

Neigt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Rechte Schrader'sche Weisse Lebens-Essenz ein längst bewährtes Magenmittel.

Die vorzügliche Wirkung dieser rühmlichst bekannten Essenz gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Verschleimung, Magenkrampf, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden zc., haben dieselbe seit 10 Jahren zu einem in vielen Familien unentbehrlichen Hausmittel gemacht, und sollte kein Magenleidender einen Versuch damit unterlassen. Flac. 1 Mark. Apoth. **Jul. Schrader**, Feuerbach-Stuttgart.

Zu beziehen durch viele Apotheken.

Roßbronn.
12 Stück **eichene Ziele**, gut trocken,
18 Linien stark, 2 1/2 Fuß breit, 8 Fuß
lang, hat zu verkaufen
Michael Baum's Wittwe.

Schöne reife **Ackerbohnen** zu ver-
kaufen
Gottlieb Schneider.

Lehrverträge empfiehlt die
G. Mayer'sche Buchdruckerei.

Zur Tagesgeschichte. (Redaktion.)

Obwohl sich die heutige Sedanfeier in wenig geräuschvoller Weise ankündigt, so erfüllt dieselbe doch jedes Patrioten Brust mit inniger Dankbarkeit, und wenn der Jubel auch nicht mehr in hellen Flammen empor lodert wie vor 13 Jahren, der Bedeutung des Tages bleibt Jung und Alt sich democh bewußt. So bekunden wir alljährlich auf's Neue, daß wir eingedenk bleiben der herrlichen Thaten, und wie vor 13 Jahren sich mit einem Zauberschlage Palast und Hütte mit Flaggen und Fahnen schmückten, so winden wir zum Gedächtniß die Kränze für die Gefallenen, lassen die Glocken läuten und die Banner wehen. Die patriotische Erinnerung erfaßt unser Herz, sie bleibt dem Volke ein köstlich Gut, das ihm Niemand rauben kann, und im Geiste derselben wird die Jugend erzogen. Mag auch der Weisheit neuerdings uns mit Gift und Galle überschütten, um so freudiger feiern wir den unvergleichlichen Gedenktag. Uns Deutschen liegt es fern, mit dieser Feier eines Schlachtentages zu demonstrieren; wir feiern nicht den Krieg und den Sieg als blutige Thaten, wir feiern den Erfolg, der uns vor 12 Jahren die Gewißheit gab: das ist der Frieden! Ein Friedensfest ist es, was wir auch heute feiern wollen. Wohl mag zunächst der Sedantag uns an unsere Ereignisse erinnern und an die Macht vereinter Kraft, wohl mag die Erinnerung an den Erfolg auf dem Schlachtfelde lebendig austauschen, aber wichtiger ist es, daß wir das Gelübde der Treue gegen Kaiser und Reich alljährlich erneuen. Und dabei erinnern wir uns nicht allein der Pflicht, allezeit das Schwert zu zücken, um Unbill von uns abzuwenden, sondern auch unserer Aufgabe, am Ausbau des Reiches im Innern geduldig mitzuarbeiten, auf daß es uns gelinge, den innern Frieden zu erlangen und das Reich dem Glück und Wohlstande zuzuführen, welche uns alle Segnungen des Friedens winken.

Die beiden geschehenden Körperschaften des deutschen Reichs sind wieder zusammengetreten, vornehmlich um über den deutsch-spanischen Handelsvertrag Beschluß zu fassen. Die Reichsregierung hätte besser gethan, den Reichstag einzuberufen, ehe der deutsch-spanische Handelsvertrag vorläufig in Kraft gesetzt worden wäre. Es ließ sich gerade in den gespannten Verhältnissen zwischen Regierung und Opposition erwarten, daß die konstitutionellen Bedenken einer provisorischen Ausführung des Vertrages laut hervortreten würden. Die Einberufung des Reichstages beschwichtigte zwar den Sturm etwas, aber noch immer nahm man an, die Regierung werde ihr Verfahren verteidigen und eine nachträgliche Billigung ihres Vorgehens als eine leere Formalität betrachten. In diesem Falle hat man in den liberalen Kreisen immer noch Grund genug, schneidig gegen die Regierung und für die Verfassung einzutreten. Nun aber sucht die Regierung Indemnität nach, erkennt an, daß die schleunige Zustimmung des Reichstages das Beste und Nothwendigste war und entschuldigt sich mit der auf die Jahreszeit bedingten Rücksicht auf die persönliche Belästigung der im laufenden Jahre ohnehin ungewöhnlich in Anspruch genommenen Mitglieder der Reichsvertretung. Der Kaiser selbst glaubte, man werde das Vorgehen der Regierung billigen und beschloß erst, als die Bedenken in der Verfassungsfrage laut wurden, die sofortige Einberufung des Reichstages. Sowohl der Rücksicht auf die Anschauung Sr. Maj. des Kaisers halber, als in Bezug auf die jetzt in jeder Beziehung korrekte Haltung der Reichsregierung ist ein Zweifel daran nicht mehr gestattet, daß bei der Inkraftsetzung des Vertrages die Regierung in gutem

Glauben gehandelt hat, und sonach fällt jeder Grund weg, anzunehmen, daß man den Volksrechten hätte zu nahe treten wollen. In Salzburg vollzieht sich ein höchwichtiger politischer Akt: die lange im Voraus angekündigte und dann wieder oft gelegnetete Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky, dem österreichischen Minister des Auswärtigen. Nach der Unterredung, die letzterer am 26. Juli mit dem deutschen Kaiser hatte, kann über die Natur dieses Aktes kein Zweifel mehr bestehen: Fürst Bismarck sorgt dafür, daß auch unter der Leitung des gegenwärtigen Ministers des Auswärtigen diejenigen Beziehungen in ihrer bisherigen Stärke und Zuverlässigkeit erhalten bleiben, die er im Jahre 1879 in Wien durch den Abschluß der Allianz begründete und die ihre erneute Bekräftigung in der jüngsten Begegnung der beiden Kaiser gefunden haben. Angesichts der drohenden Allianzen der russischen Kriegspartei und der häufig wiederkehrenden Anzeichen, daß Frankreich nur auf den rechten Moment wartet, um seinen brennenden Nachgedurst zu befriedigen, kann dieses untrügliche Symptom für die Fortdauer und Bekräftigung der zentral-europäischen Friedenspolitik nur mit größter Genugthuung erfüllen und über alle Eventualitäten, welcher Art sie auch sein mögen, beruhigen.

In Ungarn dauern die Judenhegen und in Kroatien der Schilder Sturm fort. Hier ist die antimagiarische Bewegung zu so gewaltiger Stärke angeschwollen, daß Kroatien sich im Zustande einer latenten Empörung befindet. Alle Parteien reichen die Hände zur Abwehr dessen, was man als magyarischen Uebergriff bezeichnet. Und während in Kroatien die antimagiarische Bewegung das ganze Land in Sturm erobert, wächst in Ungarn die antisemitische Agitation riesengroß empor und droht zu einer förmlichen sozialen Katastrophe zu führen. Die antisemitischen Kravalle pflanzen sich mit Windeseile von einem Ort zum andern fort, und wenn das noch einige Tage lang in dem gleichen Tempo fortgeht, werden bald ganze Truppenkörper gegen die Exzedenten aufgeboden werden müssen. Das Ministerium Tisza hat seit den acht Jahren seines Bestandes sich noch nie vor eine so ernste Krise gestellt gesehen, wie die gegenwärtige.

Der französische Krieg gegen Anam könnte für beendet gelten, wenn es auf den Willen des Herrschers von Anam allein ankäme. Der Nachfolger Thu Duc's hat mit dem französischen Bevollmächtigten einen Vertrag abgeschlossen, der nichts Beringertes als die Sequestrierung von ganz Anam durch die Franzosen bedeutet. Die Letzteren bleiben nicht nur die Beherrscher der Küste, also die Herren des gesammten Handelsverkehrs von Anam, sondern behalten auch die wichtigsten fortifikatorischen Punkte im Besitz und anektieren obendrein den südlichen Theil von Anam an das französische Kocchin-China. Dadurch, daß nicht nur Tonking, sondern nunmehr auch der übrige Theil von Anam unter das Protektorat der Franzosen tritt, werden diese Suzeränität erlangen und die faktischen Regenten des Landes werden. Es fragt sich nur, wie sich die anamitische Bevölkerung und die Chinesen dazu verhalten werden. Ohne Zweifel existiren viele Elemente, welche mit diesem Abkommen sehr unzufrieden sein und gegen den König Phu-Dac Stellung nehmen dürften, denn bereits hat man von dem Ausbrüche einer Empörung Kunde, die vermuthlich von der mißvergünstigten Mandarinen-Partei angeflistet wurde. Die Chinesen, die in aller Stille, aber mit größter Energie zu rüsten fortfahren und ansehnliche Truppenkorps im Süden konzentriren, werden diese Unzufriedenen unterstützen, so daß schließlich der Vertrag über das Protektorat nur ein unwirksames Stück Papier bleiben dürfte. Streng genommen ist, da Phu-Dac

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem unerwartet schnellen Verlust unseres Gatten und Vaters

Carl Lenz,
Schreinermeister,
sowie für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagt den herzlichsten Dank.

Wabette Lenz, geb. Bühler,
mit ihren 10 Kindern.

Pflegschaftsgelder
hat gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen
Oberamtspfleger **Fraisch.**

noch keineswegs die Anerkennung und Investitur des Kaisers von China erlangt hat, der gegenwärtige Herrscher von Anam nicht einmal der legitime Souverän und deshalb zum Abschluß von Verträgen nicht befugt. Will China diese Lücke benutzen, um seinen Hebel einzusetzen, so wird es in den unzufriedenen Volkstheilen starken Widerstand finden und sogar eine Revolution provozieren können, welche die Entthronung Phu-Dac's bewirkt. In diesem Falle würde die Intervention vermittelt durch chinesischer Truppen erfolgen und der Krieg fertig sein.

Die englische Presse nahm in der Berliner Drohartikelf-Affaire im allgemeinen Partei für Frankreich, unterließ dabei aber keineswegs dem „guten Freunde“ jenseits des Kanals den guten Rath zu ertheilen, keine Kolonialkriege zu führen und als Englands Konkurrent außerhalb Europas aufzutreten, sondern alle seine Kräfte in Europa zusammenzuhalten. Ein offizielles englisches Blatt jedoch rieb den Franzosen unter die Nase, daß eine englisch-französisch-russische Allianz gegen das zentral-europäische Bündniß unmöglich sei; und das Londoner Kriegsamt befohl überdies eine Verstärkung der Forts an der Mündung der Themse und des Merdway, eine Maßnahme, die weder von übergroßer Freundschaft noch von sonderlichem Vertrauen gegen den französischen Nachbar zeugt.

Das russische Kaiserpaar begab sich nach Kopenhagen und gleichzeitig entland das noch mit keinem Worte dementirte Gerücht, daß in Swinemünde eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem deutschen Kaiser stattfinden werde. Das Mißtrauen der Berliner Regierung gegen Rußland läßt es Alexander III. vielleicht angezeigt erscheinen, seinem Großvater wieder einmal ein freundliches Gesicht zu zeigen.

Ein japanesisches Blatt meldet, der Kaiser von Deutschland stehe im Begriffe, eine Reise um die Welt zu unternehmen und werde auch Japan besuchen, weßhalb die Behörden alle Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange treffen sollten. Das „genügt“ — wohl als Probe, was die Hitze der Hundstage bisweilen zeitigt.

Tages-Begebenheiten.

In **Sadamar** hat der dortige Gastwirth Edel einen vortheilhaften Fund gemacht. Bei einer Reparatur an seinem Kellerkanal stieß er plötzlich auf eine riesige mit Goldstücken angefüllte Kiste, welche einen Werth von über 20 000 M. repräsentiren kann.

Aus dem **Großherzogthum Mecklenburg**, 27. Aug. Einen grade nicht sonderlich erfreulichen Beweis von Deutschthum und zugleich unvermanthschastlicher Rücksichtslosigkeit haben in letzter Zeit der Graf von Paris und mehr noch sein geistig ungleich fähigerer Bruder, der Herzog von Chartres, gegeben. Die Mutter dieser beiden Prinzen war die im Jahre 1858 gestorbene Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, Tante des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. So lange die Herzogin Helene lebte, bestand ein sehr liebevolles verwandtschaftliches Verhältnis zwischen ihr, ihren Söhnen und dem mecklenburgischen Fürstenthume und auch nach dem Tode der Mutter waren beide Prinzen wiederholt noch Gäste des Großherzogs in Schwerin und erfuhren stets viele Freundschaft von ihm und seiner Familie. Aus diesem Grunde hielt man es von Seiten des großherzoglichen Hofes auch für angemessen, beide Prinzen von dem am 15. April d. J. erfolgten Tode des Großherzogs Friedrich Franz durch eigene Schreiben in Kenntniß zu setzen. Es erfolgte darauf eine kurze Empfangsbekräftigung dieser Schreiben von Seiten der Prinzen, zugleich aber auch die Bemerkung, sie wünschten fernerhin alle und jede verwandtschaftlichen Beziehungen mit der großherzoglich mecklenburgischen Familie gänzlich abzubrechen, da es ihnen als Franzosen nicht angenehm sein könne, daran erinnert zu werden, daß ihre Mutter eine deutsche Prinzessin gewesen sei. Als die Herzogin Helene im Februar 1848 mit ihren beiden Söhnen ohne die mindesten Geldmittel aus Paris nach Deutschland flüchten mußte, hatte der Großherzog Friedrich Franz ihr sofort eine Heimathstätte in ihrem Vaterhause, dem Schloße zu Ludwigslust, angeboten und sie und ihre Söhne mehrere Jahre sehr verwandtschaftlich und freigebig mit Geldmitteln aus seiner Privatkasse unterstützt. Diese beiden Prinzen waren damals nicht zu stolz, Geld aus Deutschland und von einem deutschen Fürsten anzunehmen, während sie jetzt auf eine so brüste Weise diese Verwandtschaft gänzlich aufheben wollen, aus Furcht, es möchte ihnen bei ihrem Intrigüiren um die Königskrone Frankreichs schaden, daß ihre Mutter eine der edelsten deutschen Fürstinnen war, die jemals über die Vogesen gen Paris zog. Daß man mecklenburgischerseits diesen Wunsch der französischen Kronprinzen sofort erfüllte, ist selbstverständlich. Ob man deutscher-

seits Schlüsse aus diesem fanatischen Haß gegen Deutschland ver-rathenden Vorkommnisse für den Fall gezogen hat, daß die Frage Interesse für uns bekäme, ob eine monarchische Restitution in Frankreich für Deutschland und den europäischen Frieden eine Gefahr wäre — bleibe hier ununtersucht.

Budapest, 30. Aug. In Zala-Loewe sind neuerdings Excesse vorgekommen. Alle Gewölbe wurden geplündert, 400 Mann Militär konnten die Exzedenten nicht bändigen. Ein Tischlergehülfe wurde erschossen. Der Minister des Innern hat wieder einen Erlaß an die Municipien anlässlich der Judenhegen gerichtet und strenge Bestrafung wegen der Nachsicht der Beamten in Aussicht gestellt.

Aus **Zala-Egerszeg** wird berichtet: „Am Samstag Abend um 6 Uhr langte eine Kompanie Militär an. Die Freude der Juden war groß, aber vorzeitig. Eine Fluth von Menschen wälzte sich zum Stadthause und forderte die Herausgabe der Verhafteten. Das Volk beachtete die Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht, sondern trat immer drohender auf. Hierauf gab das Militär zwei Salven, worauf die Wuth des Pöbels zum Ausbrüche kam. Die Thüren und Auslagen jüdischer Geschäftslokale wurden zertrümmert und die Waaren verschleppt. Viele schossen aus den Fenstern. Das Militär war ein Tropfen im Meere. (1) Es geschahen 15-17 Schüsse, ein Mann wurde vom Militär niedergestochen. Neun Soldaten wurden verwundet. Nicht ein einziges jüdisches Haus blieb von der Katastrophe verschont. Die Rufe: „Los, Unger!“, „Schlag den Juden!“, „Gjen Jtocy!“ wurden zu einem riesigen Geheul.“ — Ein anderer Bericht lautet: In Saarahida, einem nahe von Egerszeg gelegenen Dorfe, wurde der jüdische Lehrer Sterk ermordet und ausgeraubt. Die übrigen Juden flüchteten. In Zala-Löös wurden mehrere jüdische Wohnungen demolirt. Im hiesigen Spital liegen drei Schwerverwundete im Sterben. Acht Vermundete sind in Privathäusern untergebracht, unter ihnen der 70 Jahre alte Jude Rosenberg, der einen lebensgefährlichen Arthieb erhielt. Zwei vom Militär angeschossene Plünderer blieben auf dem Platze. In den nahen Dörfern Esacs und Bösenyö liegen mehr als 50 Vermundete. — Die „Budapester Corr.“ meldet aus Zala-Egerszeg, daß dort Sonntag Nachts Ruhe war und daß die freigelassenen Anführer den Behörden genau bekannt sind und wieder eingefangen werden. Jetzt ist genügend Militär in Egerszeg, um jede Bewegung zu unterdrücken.

Moskau, 30. Aug. Die Moskauer Zeitung schreibt: In Deutschland wie in Rußland wünsche Niemand einen Krieg. Rußland habe keine Interesse, Deutschland anzugreifen, die Interessen Rußlands können nur darauf gerichtet sein, die Bande historischer Freundschaft mit Deutschland enger zu knüpfen. Die Politik Oesterreichs im Orient habe Oesterreich eher geschwächt, als gestärkt und demselben den Haß der Balkanvölker zugezogen; die Freundschaft Oesterreichs mit Serbien ändere daran nichts.

Batavia, 28. Aug. Der Telegrapheninspektor berichtet, daß sich gestern zeitlich am Morgen, als er in der Nähe von Amjer an der Leitung beschäftigt war, eine riesige Fluthwelle mit domerähnlichem Brausen gegen das Land gewälzt habe. Er stoh landeinwärts und weiß nichts über das Schicksal der Stadt, glaubt jedoch, daß alles verloren sei. — 29. August. Der Himmel ist wolkenlos. Die Temperatur fiel am 27. ds. um 10 Grad; jetzt ist sie normal. Die Hüften der Eingebornen sind am ganzen Seegeflade entlang weggewaschen. Die Fische schwimmen betäubt auf der Oberfläche des Wassers umher. Die Straßen der Stadt sind mit einer dünnen Aschenlage bedeckt, was ihnen ein eigenthümliches Aussehen verleiht. Soeben laufen traurige Nachrichten von der Westküste ein. Wo gestern noch der Hügelzug von Kramata stand, wogt jetzt das Meer. Die Steinbrücke von Marat sind vom Erdboden verschwunden. Das schwimmende Dock in Durust wurde losgerissen und treibt sich jetzt in sehr beschädigtem Zustande auf den Wellen umher.

Batavia, 30. Aug. Es haben sich 16 neue vulkanische Erhöhungen zwischen dem Orte, wo sich die Insel Krakatoa befindet, unter der etwa 10 Seemeilen nördlich davon gelegenen Sebest-Insel erhoben. Aus dem Vulkan Soengepan sind fünf neue Vulkane entstanden. Die Stadt Pantom ist mit Asche bedeckt und verlassen, das Vieh ist ohne Weide, die Bevölkerung befindet sich in trostloser Lage. Im Bezirk Tanara hat man bis jetzt gegen 700 Leichname ausgegraben, in der Ortschaft Kramat etwa 300, meistens Chinesen, und im Bezirk Strang 40. Während des Aschenregens schliefen die Vögel, als ob es Nacht wäre, und als der Aschenregen aufhörte, begannen die Föhne zu trähen wie am Morgen.

Amerika. Geistesgegenwart. Das Journal „La Circun-stancias“ der Stadt Reuß in Catalonien bringt folgende Nachricht.

Während die von den Insurgenten von Santo Domingo della Calzada bei Haro in Brand gesteckte Brücke bereits in hellen Flammen stand, kam mit vollem Dampfe ein Zug dahergebraust. Der Lokomotivführer und der Maschinist bemüht sich den Zug zu bremsen, es war aber zu spät. Da sie nun sahen, daß sie in den Flammen zu Grunde gehen würden, indem der Zug erst auf der Mitte der Brücke zum Stehen hätte gebracht werden können, so entschlossen sie sich, die Dampfkraft der Maschine zu erhöhen und fuhren dann in Mitten der Flammen über die Brücke, kamen glücklich an das andere Ufer und konnten die Route ohne das geringste Hinderniß weiter fortsetzen. Einige Augenblicke später wäre die brennende Brücke mit sammt dem Zuge in die Tiefe gestürzt.

Verschiedenes.

Der Besuch eines Wahnsinnigen. Daß einer Frau Buckley in New-York von einem Wahnsinnigen nicht das Herz aus der Brust geschnitten wurde, hat sie nur ihrer Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit zu danken. Die dortige „Volkszeitung“ berichtet diesen höchst sonderbaren Vorgang wie folgt: Die Frau des Kutschers Buckley saß in der Nacht gegen 1 Uhr in ihrem Zimmer und las, auf die Heimkehr ihres Mannes wartend. Ihre Kinder schliefen im anstoßenden Zimmer, dessen Schiebethür offen stand. Plötzlich öffnete sich die Thür. Da sie glaubte, ihr Gatte kehre heim, sah sie sich nicht einmal näher um. Als sie aufblickte, stand ein ihr gänzlich fremder Mann vor ihr. Sie verbeugend sagte er: „Ich habe Sie seit 15 Jahren gesucht.“ „Wid Sie seit 15 Jahren gesucht?“ frug Frau Buckley erstaunt, „ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen.“ „Jawohl,“ fuhr der Fremde fort, „während der ganzen Zeit habe ich mich bemüht, Sie zu finden.“ Die Frau dachte, einen Verwandten oder Freund ihres Mannes vor sich zu haben, und lud den Besucher ein, sich zu setzen. Er rückte sich einen Stuhl an den Tisch. „Wer sind Sie und was wünschen Sie?“ frug ihn Frau Buckley. „Das werde ich Ihnen gleich auseinandersetzen,“ entgegnete der Fremde mit eisiger Ruhe, „ich bin Chirurg, ein französischer Chirurg; ich habe auf der Universität zu Paris studirt. Dreißig Jahre lang beschäftigte ich mich mit Anatomie, um die Wunder des menschlichen Körpers zu ergründen. Die letzten 20 Jahre habe ich Untersuchungen des Herzens gewidmet. Nun wünsche ich, ein lebendes Herz zu seziren, damit ich dessen Pulsirung genau beobachten kann. Ich wußte, daß ich Sie hier finden würde und daß es ihre Gesundheit erfordert, daß Ihr Herz herausgenommen und gereinigt wird. Haben Sie jemals gehört, wie man ein lebendes Herz reinigt?“ „D ja,“ sagte Frau Buckley, „ich kenne drei Doktoren, von denen einer in der Nachbarschaft wohnt, die es probirt, aber nicht erfolgreich waren.“ „Das kann ich mir denken. Ich bin bei der Operation immer sicher.“ „Das glaube ich schon,“ erwiderte die Frau, der das Wort Operation den Angstschweiß auf die Stirne trieb und die besürchtete, der Verriekte werde die Kinder bemerken. Sie schloß dann unter dem Vorwande, sie verspüre einen kalten Luftzug, die Thür des Schlafzimmers. Als sie wieder an den Tisch zurückkehrte, um den unheimlichen Besucher bis zur Ankunft ihres Mannes durch Gespräche hinzuhalten, erblickte derselbe ein in einer Ecke liegendes Seil, das die Kinder zum Seilspringen benutzten. „Gerade was ich brauche,“ rief er aus, indem er das Seil aufhob, „damit kann ich Sie in einen Armstuhl festbinden, die Operation vornehmen und das Herz wieder an seinen alten Platz zurückbringen. Sie werden dann ewig leben. Begreifen Sie?“ Frau Buckley überließ es ganz kalt, als der Fremde Messer und chirurgische Instrumente aus der Brusttasche seines Rockes zog. Sie theilte ihm mit, daß eine Nachbarin von einem Herz-übel befallen sei und die Operation ebenfalls an sich vornehmen lassen wolle. Falls er sie nach der Wohnung der Frau begleiten wolle, können Sie dann Beide zusammen operirt werden. Zur großen Erleichterung der Frau Buckley willigte der Irrsinnige in den Vorschlag ein. Als sie einen Schawl über die Schultern warf, ermahnte sie der Fremde, sich gut einzuhüllen, damit das Herz warm bleibe. Die Frau beabsichtigte, ihren Besucher nach einer nahe gelegenen Wirthschaft zu bringen, wo man ihn hätte festhalten können. Sie ging voraus in das dunkle Gäßchen, der Fremde folgte ihr, sie reißt ermahnend, das Herz ja recht warm zu halten. Als sie der Straße zuschritten, glaubte Frau Buckley vor einer der Hausthüren eine Männergestalt zu erblicken. Es war aber zu Dunkel, um die Gestalt genau unterscheiden zu können. Als sie aber über die Hausthür hinauskamen und der wahnsinnige „Doktor“ sie fragte, ob ihr Herz noch warm sei, wurde die Frau plötzlich zur Seite geschoben und drei Männer packten den „Doktor“ von hinten an, warfen ihn nach kurzem Kampfe zu Boden. Kein Wort wurde gesprochen. Man hörte

nur das Reuhen und Stampfen der Kämpfenden. Der „Doktor“ wurde gefesselt und nach der Straße hingetragen, dort in eine bereitstehenden Wagen gehoben, der bald darauf rasch fortfuhr. Es war ein aus dem Irenenbaue zu Bloomingdale entsprungener Geisteskranker gewesen.

Französische Weinfälscher. In wie großartigem Maßstabe in Paris die Weinverfälschungsindustrie blüht, kann man aus folgenden, die seitens des künftigen Laboratoriums während des verflossenen Monats bewirkten chemischen Weinanalysen umfassenden Angaben ersehen: Von 640 entnommenen Weinproben wurden nur 88 (!) als gut befunden, 46 wurden wegen verschiedener Krankheiten des Weins, 74 wegen widrigen Geschmacks, 148 wegen übermäßiger Gypfung, 209 wegen gleichfalls übermäßigen Wasserzuges, 31 wegen der vorgenommenen Zuckering oder Piquette, 1 wegen Beimischung fremder Farbstoffe, endlich 6 wegen Versezung mit Salizylsäure beanstandet. Da versteht man freilich, weshalb die Pariser Weinhandler so sehr gegen die Unterfuchung ihrer Fabrikate, namentlich aber gegen die Veröffentlichung der gewonnenen Ergebnisse eifern. Von ihrem Standpunkt aus haben sie gegründete Veranlassung zur Beobachtung strengsten Geheimnisses. Wir aber wünschen den Liebhabern des französischen Rothweins guten Appetit. Den Saft von Blaubeeren mit etwas Syrup und Spiritus könnten sie sich eigentlich selber und jedenfalls viel billiger herstellen.

Nr. 48 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Ueber Zimmeraus schmückung. — Die Zither. — Wie man mit 1200 M. jährlich auskommen kann. — An eine Gichtkranke. — Wie der Backfisch über das Heirathen denkt. — Unverwelkliche Blumen und bunte Gräser. — Frauenausbung. — Mannesehre. — Anleitung zum Seifetochen. — Ein Jugendtraum. 4. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoktor. — Hausgarten. — Hausmittel. — Hausthiere. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — **Wochenpruch:**

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedrängt dich so sehr?
Welch ein fremdes neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr
Weg ist alles, was du liebtest,
Weg, warum du dich betrübtest;
Weg dein Fleiß und deine Ruh —
Ach, wie kamst du nur dazu!

Auszug aus dem Standesamts-Register vom Monat August 1883.

- Geburten.**
11. August. Karl Adolf, S. d. Johs. Schneider, Schlosser hier. — 14. Anna Rosine, T. des Jung Joh. Gottlob Schwarz, Bauers. — 14. Ernst August, S. d. August Seybold, Hutmachers. — 18. Anna Ottilie, T. d. ledigen Pauline Kommrell von Cannstatt. — 21. Karl Friedrich, S. d. Karl Friedrich Niegraf, Maslers. — 24. Gottlob Jakob, S. d. ledigen Friederike Fezer von Haubersbronn. — 27. Wilhelm Friedrich, S. d. Gottlob Ernst Junginger, Bäckers. — 27. Gottlieb Friedrich, S. des Gottlieb Friedrich Joos, Fabrikarbeiters.
- Eheschließungen.**
23. August. Karl Friedrich Dengler, Schreinermeister, Wittwer, und Karoline geb. Zellmayer, Wittwe des Christian Pais, gew. Weingärtner in Unterurbach.
- Sterbefälle.**
3. August. Anonymus, S. des Friedrich Schaal, Schlossers. — 10. Karoline Wilhelmine Gauger, ledig, 30 Jahre alt. — Jakob Bühler, Bauers Ehefrau, Rosine Kunigunde geb. Buch, 52 Jahre alt. — 16. Christian Friedrich Siegle, Weingärtner Frau, Anna Maria geb. Bauer, 61 Jahre alt. — 17. Chr. Wilhelm Rayhrer, Kameralverwalters Gattin, Marie Louise geb. Zehle, 42 Jahre alt. — 22. Anonymus, S. des Christof Friedrich Autenrieth, Schuhmachers. — 27. Anonymus, S. des Friedrich Wahl, Schlossers. — Anonymus, S. des Karl Ludwig Arnold, Fabrikant. — 29. Karl Christian Lenz, Schreiner, 52 Jahre alt. — 30. Wilhelm Friedrich, S. des Gottlob Ernst Junginger, Bäckers, 3 Tage alt.

Rebigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**
Er erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.
Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Inserionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 104. Donnerstag den 6. September **1883.**

Bekanntmachungen.
Schorndorf.
Die Gemeinderäthe

von Schorndorf, Deutelsbach, Gerabstetten, Grunbach, Haubersbronn, Heßlach, Miedelsbach, Oberurbach, Schnaitth, Steinberg, Winterbach werden höherer Weisung gemäß zur Ausrüstung **binnes 10 Tagen** darüber aufgefordert, ob sie bereit sind, auf ihre Kosten periodisch die Prüfung der Ausrüstung den in ihren Gemeinden bestehenden Fabrikationsanstalten durch den Richter eines benachbarten Flüßigkeitsmaß-Richtamts mit dessen Controlnormalen vornehmen zu lassen, oder ob sie es vorziehen, selbst Controlnormale — wie sie weiter unten näher bezeichnet sind — anzuschaffen, bezw. auch einen zu deren Handhabung befähigten Richtermeister angustellen. Dabei ist ausdrücklich zu bemerken, daß die Gemeinden nach der Aichordnung und nach der Minist.-Verf. vom 20. März 1871 zu Haltung von Controlnormalen und eines zur Prüfung der Gebrauchsnormale und sonstigen Apparate befähigten Richtermeisters verpflichtet sind, welche Verpflichtung ihnen bei Genehmigung ihrer Anstalten noch besonders aufgelegt wurde, daß aber mit Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Fabrikations-Anstalten höheren Orts beabsichtigt ist, sie von dieser Verpflichtung zu befreien, wenn sie ihre Ausrüstung von Zeit zu Zeit in der vorgeschlagenen Weise prüfen lassen. In welchen Zeiträumen diese Prüfung zu erfolgen hat, darüber wird später Verfügung getroffen werden.

Zugleich werden diejenigen Gemeinden, welche Flüßigkeitsmaß-Richtungsämter haben, zu Anschaffung der bei denselben etwa noch fehlenden Controlnormale aufgefordert. Nach §. 57 der Aichordnung und dem Erlaß der Kais. Normal-Richtungs-Commission vom 28. Januar 1872 besteht eine vollständige Ausrüstung aus folgenden Stücken:

2, 1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 0,2, 0,1, 0,05, 0,02 Liter.
Diese Controlnormale genügen aber, wie sich herausgestellt hat, für die Prüfung der Fabrikationsapparate und Gebrauchsnormale von 10 und 5 Liter nicht und sind daher durch das 5 L. Controlnormal zu ergänzen. (Dasselbe ist von der Centralstelle für Gewerbe und Handel zum Preise von 36 M. zu beziehen, auch können Controlnormale für 5, 2 und 1 Liter in einem Kasten zu 83 M. 50 S. von da bezogen werden.)

Sodann werden die letzteren Gemeinden zur Erklärung aufgefordert, ob und unter welchen Bedingungen sie bereit sind, ihre Richtermeister mit der periodischen Prüfung der Gebrauchsnormale und sonstigen Apparate benachbarter Fabrikationsanstalten zu betrauen. Endlich ist zu berichten, ob die Completirung der Ausrüstung der Flüßigkeitsmaß-Richtämter erfolgt ist.

Den 4. Septbr. 1883.
R. Oberamt.
Nothmund W.

Schorndorf.
Eine dem Viehhändler Lauchheimer in Eßlingen gehörige, im Stalle der Sternwirthschaft hier eingestellte Kuh ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 5. September 1883.
R. Oberamt.
Nothmund W.

Revier Adelberg.
Wegbau-Afford.
Montag den 10. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr wird die Chaußirung einer 450 m langen Strecke im Uhenbadthäl (bei Oberberken) im Ueberflugsbetrag von 900 M. an Ort und Stelle verankordirt.

Amtsnotariatsbezirk Deutelsbach.
Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach benannten Personen sind, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen unter Vorlegung der Beweismittel bei den Ortsbehörden geltend zu machen.
Den 5. Septbr. 1883.
R. Amtsnotariat.

Deutelsbach.
Grunbach.

Johannes Beder, Weing. Ehefrau.
Johannes Haufler, Weing.
Gottlieb Hottmanns Ehefrau.
Hohengehren.
Jakob Fr. Dantel, Bauers Wittwe.
Schnaitth.
Jakob Kühle, Seb. S., Weing.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.
Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an die hienach aufgeführten Personen sind, wenn solche bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen, binnen 8 Tagen hieher anzumelden und zu erweisen.
Schorndorf, den 4. Sept. 1883.
R. Gerichtsnotariat.

Schorndorf.
Gaupp.

Bühler, Johann Jakob, Bauers Frau.
Siegle, Christ. Friedr., Weingtr. Frau.
Lenz, Karl Christian, Schreiner.
Gauger, Karoline, ledig.
Steinenberg.
Munz, Gottlieb, früherer Anwalt in Steinbrud.

Oberurbach.
Schorndorf.

Holz-Verkauf.
Montag den 10. d. Mts.
werden im Stadtwald verkauft: 21 Am. eigene Schälprügel, 55 Am. dto. Reisprügel, 100 gemischte Wellen, 3 Roose

Reis auf der Weite liegend, 30 eichene Stangen und 20 schwächere Eichen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der alten Schlichter Staiqe am Waldtrauf.
Stadtpflege.

Winterbach.
Bau-Afford.

Die Gemeinde beabsichtigt im Laufe dieses Späthjahrs noch ihren Gottesader zu erweitern und die hiebei vorkommenden einzelnen Arbeiten im Wege des öffentlichen Abstreichs zu verankordiren.
Nach dem Voranschlag beträgt die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit 2573 M. 80 S. Erdarbeiten 1982 M. — S. Plan, Kostenvorananschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhause in Winterbach zur Einsicht aufgelegt und werden tüchtige Unternehmer, unbekannt mit den nöthigen Zeugnissen versehen, zu Vornahme der Verhandlung auf **Dienstag den 11. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr auf das Rathhaus in Winterbach eingeladen.
Winterbach, den 5. Sept. 1883.
Stiftungs Rath.